Psychologische Determinanten des Schmerzerlebens nach Episiotomie

M.		Dorfer ^a
M.		Novak ^b
N.		Adelwöhrer ^a
J.		Egger ^b

^aGeburtsh.-gynäkol. Universitätsklinik Graz (Vorst.: Univ.-Prof. Dr. R. Winter)

^bUniversitätsklinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie Graz (Vorst.: Univ.-Prof. Dr. W. Pieringer)

Mag. Martha Dorfer, Geburtshilf.-gynäkol. Universitätsklinik, Auenbruggerplatz 14, A-8036 Graz

Aus der Copingforschung abgeleitete mögliche Einflußfaktoren wie Informiertheit, Ängstlichkeit und Angstbewältigungsstrategien sowie vorhandene Erwartungen und Annahmen zur Episiotomie stehen als psychologische Determinanten des Schmerzerlebens nach Episiotomie zur Diskussion.

Methodik

An der Geburtshilflich-gynäkologischen Universitätsklinik Graz wurde eine prospektive Studie durchgeführt. Die Erhebung an 100 Frauen erfolgte mittels strukturiertem Interview und Fragebogen zu drei Meßzeitpunkten: Beim ersten Meßzeitpunkt in der 34. bis 42.

Schwangerschaftswoche wurden die soziodemographischen Daten, der Informationsstand, vorhandene Erwartungen zur Episiotomie und die Angstbewältigungsstrategien [1] erhoben. Beim zweiten und dritten Meßzeitpunkt, zwei bis fünf Tage und drei Monate post partum wurden jeweils die Ausprägungsmuster des Schmerzerlebens [2] und die Behinderung bei Bewegungen und Tätigkeiten erfaßt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, daß das Ausmaß der erlebten Schmerzen nach der Episiotomie signifikant erhöht ist bei präpartal ängstlichen, bei überdurchschnittlich informierten und bei die Episiotomie als sehr schmerzhaft einschätzenden Frauen. Die Schmerzausprägung ist bei Frauen die einen Geburtsvorbereitungskurs besucht haben, bei Frauen deren Partner bei der Geburt anwesend waren und bei Frauen die eine ärztliche Begründung für die Episiotomie erhielten vermindert.

Die subjektive Beeinträchtigung der Frauen bei Bewegungen und Tätigkeiten nach der Episiotomie steht hingegen in signifikantem, positivem Zusammenhang mit der Geburtsangst sowie den subjektiv erwarteten und tatsächlich erlebten Schmerzen.

Die Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung kognitiver Faktoren für das Schmerzerleben und werden als Empfehlung für die Geburtshilfe interpretiert, jeder Kreißenden eine ärztliche Erklärung für die Episiotomie zu geben.

Literatur

Krohne HW. Rösch W. Kürsten F: Die Erfassung von Angstbewältigung in physisch bedrohlichen Situationen. Zeitschrift für Klinische Psychologie 1989, 18, vol 3: 230–242.
Greissner E: Schmerzmessung mittels Fragebogen. Einige Ergebnisse zur Validität einer deutschen modifizierten Version des McGill Pain Questionnaires. Zeitschrift für klinische Psychologie 1988, 17, vol 4: 334–340.